

G8-Woche, Genua, Sommer 2001.

Erste Berlusconi-Regierung mit einem Faschisten im Innenministerium.

Die Propaganda war seit Monaten am Werk: Es würde mit Sicherheit zu chaotischen Situationen kommen, in der Zwischenzeit bauten sie die Barrieren für die "roten Zonen", niemand wusste was passieren würde, und alle unsere Antennen standen auf Empfang.

Donnerstag, Demonstrationzug der Einwanderern und der Vereine, kein besonderer Vorfall, wir seufzen erleichtert auf.

Freitag, Demonstrationzug eher kämpferisch, wir versuchen den ganzen Tag gewaltsam in die rote Zone einzudringen und am Ende des Tages verlieren wir Carlo, einer von uns.

Wir sind bestürzt, wir führen eine Reihe von Telefongesprächen, wir entscheiden, dass wir am nächsten Tag dort sein müssen, wir mussten dorthin gehen, auch wenn die Atmosphäre, die sie geschaffen hatten, die eines Bürgerkriegs war. Am Samstagmorgen machen wir uns nervös und kompakt auf den Weg und ohne es uns zu sagen, wussten wir, dass wir auf jeden fall alle zusammen wieder dorthin zurückgekehrt seien.

.

Wir fahren früh morgens los, aber unser Zug macht Umwege, sie leiten uns über den Apennin nach Parma, sie wollen den Zug verlangsamen, wir werden ständig von der Polizei und der Armee begleitet, aber schließlich kommen wir an. Wir und 200 000 andere empört wegen Carlo und dieser beispiellosen Unterdrückung der Demonstrationen, von denen besonders die friedlichsten Demonstranten sehr betroffen waren.

Wir kommen am Bahnhof Genua-Quarto an, auf der Seite von Boccadasse, die Atmosphäre war sehr dumpf, tieffliegende Hubschrauber mit Soldaten, deren Bein nach Aussen hängt und die mit ihren Gewehren auf uns zielen, Soldaten, die in den Büschen in der Nähe der Straße positioniert sind. Patrouillen auf See, eine Putsch-Atmosphäre.

Außerhalb des Bahnhofs steht der Prozessionzug still. Sie setzen den Demonstrationzug, deren Anfang mehrere Kilometer entfernt ist, nicht in Gang; wir rücken vor, wir wollen verstehen, was passiert. Wir sind ein wenig gelaufen, dann hat sich die Straße verbreitert und wir sind zu Hunderten, die Stille ist grausam, eine der vielen Attacken, die den Tag charakterisieren werden, ist in Vorbereitung. Wir haken uns gegenseitig ein, jemand hat Angst, aber wir schauen uns gegenseitig an

und versuchen uns Vertrauen einzuflößen. Der Angriff beginnt, wir versuchen uns zu wehren, sie werfen Tränengas aus den Hubschraubern auf uns, wir können dem nicht widerstehen und zerstreuen uns. Wir zerstreuen uns während wir in Richtung Meer rennen, jemand überwindet die Mauer und wirft sich auf den Strand, rennt, rennt, die Polizei setzt uns mit den Schlagstöcken nach und wir verlieren uns aus den Augen ... Handysempfang ist verschlüsselt und wir können nicht mehr miteinander kommunizieren ... lauf, lauf schnell, auch wenn du alleine bist, und schließlich haben wir uns alle wieder zusammengefunden. Ein weiterer Angriff, wir zerstreuen uns, aber am Ende schaffen wir es immer wieder uns zusammenzufinden.

Es ist Abend, wir müssen zurück nach Mailand, der Bahnhof befindet sich auf der anderen Seite der Stadt, wir sind müde und haben Angst, aber wir sind uns verbunden, keiner von uns wurde verletzt. Wir müssen zum Bahnhof, jemand scherzt und erinnert uns an den Film "Die Krieger der Nacht", okay, wir machen uns auf den Weg, achten darauf die Filterbarrieren zu umgehen, machen dabei unglaubliche Umwege. Als wir endlich dort ankommen, gibt uns jemand eine kleine Flasche Wasser und sagt uns, wir sollen nicht rennen, sondern schnell gehen, weil der Bahnhof voller Polizisten ist und es in anbetracht des tagesverlauf ratsam scheint sie zu vermeiden.

Wir schafften es letztendlich in den mit erschöpften Menschen gefüllten Zug zu steigen. Einige sind verletzt, aber alle wissen, dass sie an einem historischen Tag teilgenommen haben. Aber dann per Radio live die Nachricht vom Massaker an der Schule Diaz: Noch mehr Angewiedert sein, noch mehr Angst ... Wir waren in einem Zug und wir fuhren nach Hause.

In den folgenden Tagen erfuhren wir , dass , nebst den Ereignissen in der Diazschule, sich der Horror tagelang in der Kaserne von Bolzaneto vollzogen hatte.

Seit Wochen verfolgen uns dieTV- Nachrichten mit Bildern von Übergriffen der Polizei in Genua, um ständig an die Macht der Unterdrückung zu erinnern und diejenigen einzuschüchtern, die an die Wichtigkeit, öffentlich auf der Strasse zu demonstrieren, glauben .

Aber das ist eine andere Geschichte ..